

Die Führerin des Chors hat nichts dagegen, vorausgesetzt, dass D. die Wirkung des Zaubers erprobt habe. Nachdem D. erwiedert, sie glaube dem Wort des sterbenden Kentaurer, ohne jemals von dem Zauber Anwendung gemacht zu haben, wiederholt die Freundin, ohne sich von der Probehaltigkeit des Mittels überzeugt zu haben, dürfe man nicht handeln. Da sieht D. vorzeitig den Lichas auf sie los schreiten, wodurch weitere Ueberlegung unmöglich gemacht wird. In krankhafter Wallung bittet sie nur den Chor um Geheimhaltung und übergibt dem Lichas das Gewand in einem Kästchen, mit der Weisung, Her. solle es zuerst bei dem Stieropfer erlegen, so habe sie gelobt ihn zu schmücken nach glücklich überstandner Gefahr. Lichas, welcher keinerlei Grund hatte, in Deianeira's Worte und Absichten irgend Misstrauen zu setzen, sagt gewissenhafte Ausrichtung der Bestellung zu, worauf D. ihn drängt, rasch aufzubrechen. Wisse er doch zu erzählen, wie es im Hause stehe und wie freundlich sie die Fremde empfangen habe: weiteres habe sie ihm nicht aufzutragen, da sie fürchten müsse, wofern Lichas von ihrer Sehnsucht nach Her. rede, voreilig zu sein, ehe er wisse, ob Her. diese Versicherung nicht kalt abweisen werde. — Hiermit deutet D. leise auf die vom Zauber gehoffte Wirkung hin, lässt freilich zugleich blicken, dass Lichas, wenn er wolle, von ihrem Verlangen reden möge. Doch scheinen die Worte auch einen Anflug von Scham zu enthalten, wenn sie von ihrer Sehnsucht nicht geredet wissen will.

Zweites Stasimon (633—664). Nach Deianeira's Abtreten verkündet der Chor, welcher seiner Bedenken vergessen ganz auf Deianeira's Stimmung eingeht, in einem Liede heitern Tones allen Bewohnern der Landschaft die siegreiche Heimkehr des Herakles und wünscht zum Schluss, der Zauber möge seine Wirkung thun.

(Der Chor giebt sich der besten Hoffnung jetzt mit derselben Harmlosigkeit hin wie nach der ersten Meldung 205 ff. Gerade aber dicht vor der Katastrophe dergleichen Lieder von heiterem Charakter einzulegen des Contrastes halber, ist ganz in der Weise unsers Dichters.)

Viertes Epeisodion (665—822). Eben verklingt der Wunsch des Chors, als D. von düstern Ahnungen getrieben herauseilt. In einer durch die Wiederholungen die